

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

87 (1.11.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Einsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 87.

Dienstag, den 1. November

1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 8130. Christian Rudi von Weiler ist wegen Verschwendung im ersten Grade mundtobt gemacht, ihm ist sein Bruder Johannes Rudi von Weiler als Beistand beigegeben, ohne welchen er die im R. N. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte nicht gültig abthun kann.

Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Einsheim, den 10. August 1842.

Großherzogliches Bezirksamt Hossenheim.

L a n g.

vd. Rinkler.

Nro. 10.790. Michael Kömmele von Christädt ist wegen Verschwendung im ersten Grade mundtobt gemacht, ihm ist Andreas Bender von da als Beistand beigegeben, ohne welchen er die im R. N. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte nicht gültig abthun kann.

Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Einsheim, den 26. Oktober 1842.

Großherzogliches Bezirksamt Hossenheim.

L a n g.

vd. Rinkler.

Die Gant des Küfers Johann Klein von Kirchartbr.

Nro. 11.476. Protokoll vom heutigen.

B e s c h l u ß.

Werden alle diejenigen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagfahrt geltend zu machen unterlassen haben, andurch von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. N. W.

Einsheim, den 20. Oktober 1842.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.

F e l l e i s e n.

vd. Schwarz.

F a h n d u n g.

Nro. 15.022. Der wegen Diebstahl dahier in Untersuchung stehende ledige Karl Brenneis von Michelbach, Bezirksamts Neckargemünd, hat sich vor einigen Tagen ohne Ausweis von Hause entfernt, und ist sein gegenwärtiger Aufenthalt dießseits unbekannt.

Indem wir nun sein Signalement beifügen, bitten wir, auf ihn fahnden, auf Betreten ihn arretiren und hierher liefern zu wollen.

Signalement.

Alter, 40 Jahr.

Größe, 5' 4".

Haare, schwarzbraun.

Stirne, nieder.

Gesicht, oval.

Gesichtsfarbe, gesund.

Nase, breit.

Augen, grau.

Mund, groß.

Zähne, mangelhaft.

Kinn, rund (Grübchen),

trägt ein gelb metallenes Ohrringchen.

K l e i d u n g.

Eine schwarze alte Zeugeravatte, eine Weste von hellblauem Grunde, dunkelblauer Caro's und gelben Blümchen, hellblau und weiß geblühtes baumwollenes Kamisol, graue Trillhosen, Halbstiefel und eine dunkelbraune alte Schildkappe.

Neckarbischofsheim, den 16. Oktober 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

(Kapital auszuleihen.) Bei dem Jacob Liebensteinischen Kurator dahier liegen 700 fl. zu fünf Prozent gegen gerichtliche Pfandversicherung zum Ausleihen bereit.

Eschelbach, am 27. Oktober 1842.

Der Bürgermeister.

R ö ß l e r.

Liegenschafts-Versteigerung.

Weiler. In Folge verehrlichen amtlichen Erlasses sollen dem Johannes Rost von hier wegen Joseph Freudenberger, Handelsmann von Einsheim, in Betreff einer Schuldforderung seine unten folgende Liegenschaften versteigert werden, und hat man hiezu Termin auf

Mittwoch den 16. Nov. l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, und soll der Zuschlag geschehen wenn der Schätzungswerth oder darüber erreicht wird.

Pfandtar.

Pfandtar.

Erblich.

Weiblich.

Ein zweistöckiges Wohnhaus, der untere Stock von Stein, der obere von Holz; dann eine Scheuer von Stein mit darin angebrachtem neuem gewölbtem Keller, und endlich zwei Schweinställe mit Holzremis; alles an der Steingasse, einerseits Johannes Vogel und andererseits das Allementgäßchen, vornen die Hofraithe und Gg. Frei, hinten die Gärten. Haus-Nro. 95. In der Brandkasse zu 900 fl.

1 Viertel 20 Ruthen Acker im Bollmersgrund, neben Georg Zipprian u. Georg Kreßer zu 70 fl.

1 Viertel Acker im Edelmann, neben dem Weg und Jakob Volz jg. zu 65 fl.

1 Viertel 20 Ruthen Acker im Kaiser, neben dem Graben und Georg Hofnagels Erben zu 70 fl.

2 Viertel 20 Ruth. Acker im Wolfsgarten, neben Georg Kreßer und Herzogs Wendels zu 140 fl.

1 Viertel Acker allda, neben Franz Lang von Hilsbach und Andreas Ziegler 20 Ruthen Acker in der Größen, neben dem Graben und Jakob Fleh zu 40 fl.

1 Viertel Acker bei der Anna-Kirche, im Tannenacker genannt, neben der Allement und Bürgermeister Hildenbrand 60 fl.

1 Viertel 10 Ruthen Wiesen in der Hosenklingen, neben Altbürgermeister Hildenbrand und Georg Kreßer zu 90 fl.

35 Ruthen Wiesen allda, neben Georg Kreßer und Gemdrth. Tausch zu 50 fl.

1 Viertel Gras und Baumgarten in der Weglänne, neben Gemeinderath Tausch und dem Weg 50 fl.

7 Ruthen Krautgarten in der mittlern Zolchen, neben Joh. Klein und Alt-Vogt Baumann zu 20 fl.

37 Ruth. Garten beim Haus, neben Johann Vogel und Georg Müller Kiefer 70 fl.

1 Viertel 30³/₄ Ruthen erbbeständlichen Weinbergplatz im Herrenberg, neben der Grundherrschaft von Benningen und Valentin Raudenbusch zu 70 fl.

2 Viertel 2¹/₂ Ruthen erbbeständlicher Weinberg im Sittigsfür, neben der Grundherrschaft von Benningen und Jakob Huber 110 fl.

35 Ruthen eigenthümliche Wiesen in den Terrenwiesen, neben Joh. Schnezger und Konrad Hofmann 40 fl.

20 Ruthen Gras und Baumgarten am Hilsbacher Weg, neben diesem und Georg Kreßer zu 50 fl.

Zusammen 1920 fl.
sage Ein Tausend neun Hundert zwanzig Gulden.
Weiler, den 18. Oktober 1842.
Der Bürgermeister.
Müller.
vdt. J. Ostermaier, Rathbr.

(Kapital auszuleihen.) Bei Almosenpfleger Sambel in Daisbach liegen 400 fl. zum Ausleihen gegen gerichtliches Unterpand bereit.
Der Kirchengemeinderath.
J. Haag, Pfwr.

Privat-Anzeigen.

Empfehlung. Für bevorstehende Jahreszeit bringt der Unterzeichnete sein Lager von schönstem, englischem 3, 4 und 6fachem wollenen Strickgarn, so wie allen Qualitäten und Farben von Strickwolle, allen Sorten Handschuhen, Calwer und ordinären Winterschuhen, 4 Sorten Flachs, Baumwollenwatten per Bahn à 8, 10, 12 und 14 fr., schwarzen und farbigen feinsten sächsischen Thibets, wollenen Winterhalbstücher, Melton, Bay, Hemdenflanell, naturgrauem und weißem Unterhosenbarchent und geringerem, sogenannten Futterbarchent wie auch gewirkten englischen Herren- und Frauenzimmer-Unterhosen und Unterwärmisen einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Einsheim, den 28. Oktober 1842.
Kaufmann, Köllreutter.

Arbeitsversteigerung.
Montag den 7. November d. J. werden in der Behausung des Bürgermeisters dahier
1) Eine Mauer um den Schulgarten im Umfang von 263 Fuß, nach dem Ueberschlag zu 170 fl.
2) Ein eisernes Staffgeländer an das evangel. protest. Schulhaus, nach dem Ueberschlag zu 30 fl.
an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben.
Die nähere Einsicht und Auskunft kann dahier bei dem Unterzeichneten erteilt werden.
Reidenstein, den 27. Oktober 1842.
Trautmann, Heiligenpfleger.

(Kapital auszuleihen.) 200 fl. können

aus dem Heiligenfond in Dielheim, und 145 fl. aus dem Frühmehlfond daselbst gegen gesetzliches Unterpfand zu fünf Prozent verzinslich, ausgeliehen werden.

Brod- und Fleischtare der Stadt Heidelberg vom 1. bis 15. November 1842.

4 Pfd. Kundenbrod 13 fr.	1 Pfd. Hammelfl. 9 fr.
25 Loth Tafelbrod 4 fr.	1 Pfd. Schweinefl. 11 fr.
11 Loth Tafelbrod 2 fr.	1 Pfd. Dürfl. 16 fr.
Ein rundes oder lang gerissenes Wasserbrod zu 5 Loth 1 fr.	1 Pfd. dürrer Speck 28 fr.
6 Loth Weck 1 fr.	1 Pfund unausgelassenes Schweinefett 24 fr.
4 Loth Milchbrod 1 fr.	1 Pfund ausgelassenes Schweinefett 28 fr.
1 Pfd. Ochsenfleisch 11 fr.	1 Pf. gut. Nierenfett 20 fr.
1 Pfd. Rind- und Kuhfleisch 8 fr.	1 Pfund Blut- und Leberwürst 8 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch 8 fr.	

T a g e s n e u i g k e i t e n .

Karlsruhe, 24. Okt. Heute ist das Eisenbahn- ansehn abgeschlossen worden, jedoch nicht im Betrag von 12 Millionen, sondern nur zur Hälfte. Das Haus Rothschild nebst einigen andern Häusern haben es zu 92 à 3 1/2 pCt. verzinslich übernommen, nachdem sie seit mehreren Tagen von 88 auf 89 und 90 gestiegen waren und keinen Zuschlag zu diesem Preise erhielten. Eine eigentliche Concurrnz war nicht vorhanden. Viele Häuser erklärten, ohne Rothschild das Geschäft nicht abschließen zu können. Es fragt sich nun, wie die andern 6 Millionen gedeckt werden.

Freiburg, 25. Okt. Der erschte Einzug unserer neuen Garnison hat gestern nach 2 Uhr stattgefunden. Das Festmahl für das verehrte Offiziercorps im würdig mit Waffen und Trophäen ausgeschmückten Kaufhaussaal war eines der glänzendsten, das in langer Zeit hier statt gefunden.

Die Municipalität der Hauptstadt Wien hat so eben ein Etablissement vollendet, das in seiner Art einzig ist in Deutschland und vielleicht in der Welt — eine Winterschwimmschule. Sie besteht aus einem Saal von 163 Fuß Länge und 46 Fuß Breite, von rothem Marmor; über diesen Saal wölbt sich ein Glasdach, das von 18 gegossenen Eisensäulen mit komponirten Kapitälern getragen wird. In der Mitte des Saals ist das Becken, 122 Fuß lang und 40 Fuß breit, in welchem das Wasser durch Dampfrohren in einer gewissen Temperatur erwartet wird. Um den Saal herum sind zwei Reihen Zimmer zum An- und Auskleiden und diese sind auch erwärmt. Zwölf große Gasleuchter erhellen vom Dach herab das Ganze bis 11 Uhr in die Nacht.

Die Nahrungslosigkeit scheint in Paris immer größer zu werden. Täglich werden Läden geschlossen und in den ersten Oktoberwochen fanden über 60 Zwangsversteigerungen aus dem Handels- und Gewerbestand statt. Ueber 12.000 Familien, ungefähr 70.000 Personen stehen im Armenregister, wozu noch 20.000 verschämte Arme kommen, so daß sich ein Zehntel der Bevölkerung in erklärter Bettelarmuth befindet.

In Paris spricht man wieder von einem Anschluß Frankreichs an den Deutschen Zollverein. Dagegen verschwindet die Hoffnung eines Beinitts von Hannover immer mehr.

Es werden Anstalten getroffen, die neue Erfindung des J. Ph. Wagner auf der Launus-Eisenbahn im Großen zu probiren und man erwartet den besten Erfolg.

In England werden dieses Jahr die Eisenbahnen weniger befahren als vorher. Im vorigen Jahr hatte ein einziger reicher Mann, der gern ins Parlament wollte, 37.000 Wähler auf seine Kosten zu den Wahlen fahren lassen.

Was das Feuer in dem Jahre nicht thut, thut das Wasser. Bei Dfen in Ungarn haben die Wasserfluthen plötzlich Häuser, Thiere und Menschen fortgerissen und ganze Weinberge zerstört. Die Weinstöcke wurden vom Hagel zerschlagen und der köstlichste Most mit fortgeschwemmt.

Zwischen Frankreich und England wird ein Postvertrag abgeschlossen, wodurch das Briefporto gegenseitig sehr beträchtlich heruntergesetzt wird.

Alte und neue Liebe.

(Fortsetzung.)

In einem heitern Frühlingsabend zog Wartenbergs Regiment in F. ein. Ein großer Theil der Armee hatte schon die Stadt passirt, er und die Letzten waren bestimmt, hier zu verweilen. Neugierig standen die Bürger in den Straßen, die Frauen und Töchter an halbverhüllten Fenstern und sahen dem glänzenden Zuge der Krieger nach. Wartenberg ward durch sein Billet in ein großes elegantes Haus gewiesen, wo er bald zwischen freundlich geschmückten Wänden, die Mühen und Entbehrungen der vergangenen Tage verschmerzte. Er sahe aus dem Fenster und musterte die bunten Erscheinungen einer volkreichen Stadt, freute sich des regen Lebens, der Ordnung und Ruhe, die so angenehm mit der unstäten heimathlosen Bestimmung des Soldaten abstach, und verlor sich zu Folge dieser Vergleichen in ein Meer von Gedanken und Erinnerungen. Längst schon war der Glanz verschwunden, in dem er einst den gewünschten Stand erblickte — die Wirklichkeit zeigte ihm statt des Lorbeers

nur den Kranz der Entfagung, statt des begeisterten Heldenmuths oft die wilde Wuth roher Zügellosigkeit — wo er sonst nur der Entzückungen des Siegers dachte, starrten ihn jetzt blutende Opfer, brennende Dörfer, jammernde Weiber und Kinder an, und der Friede, den man ganz nahe glaubte, ward auch von ihm als ein heilbringender Engel begrüßt. Vier Jahre waren fast verstrichen seit Bruno die Heimath verließ. Er hatte fremde Länder gesehen, manchen heißen Kampf mitgestritten, manches Gute gewirkt, öfter noch Böses gehindert, hatte Wunden und Befangenheit getragen, war vom Jüngling zum Manne gereift. Er bereute den Schritt nicht, der ihn zu diesen Erfahrungen führte, aber er malte mit Liebe und Genuß sich das Bild künftiger Tage im Schoße häuslicher Stille aus.

Bald machte er in der Stadt Bekanntschaften, und hörte überall den Ruhm seiner reizenden Wirthin, die ihm unsichtbar blieb. Du bist ein Glückskind Warthenberg, sagten seine Kameraden, überall wird dir der Tempel der Schönheit zur Wohnung, während uns das blinde Loos grämlichen Matronen, häßlichen Zierpuppen, oder redseligen Krämern zutheilt. Deine Wirthin ist ein Engel. Bruno versicherte, sie noch nicht gesehen zu haben, man lachte und nannte ihn einen Heuchler; er aber wünschte den Verdacht zu verdienen, und war nur mit gespannter Erwartung bemüht, sich den Anblick der Gepriesenen zu verschaffen. Sie hieß Frau von Rincken, war Wittwe, und lebte bei ihrer Schwiegermutter. Gleich nach seiner Ankunft hatte er um Erlaubniß gebeten, den Damen aufzuwarten, und war einer Unpäßlichkeit wegen zurückgewiesen worden, dieß mußte nun vorüber sein, da mehrere Offiziers Mütter und Töchter gestern auf der Promenade gesehen hatten — er wiederholte also den Versuch. Diesmal war das Glück ihm günstiger, er ward angenommen, warf sich in die Staatsuniform, und ging mit klopfendem Herzen hinab. Der Bediente hörte seinen Namen, die Flügelthür flog auf, er trat in ein reizendes Zimmer, aber seine Augen suchten vergebens nach der schönen Bewohnerin. Kaum vermochte er, den Unmuth über diese getäuschte Hoffnung zu verbergen, und die freundliche Anrede einer ehrwürdigen Matrone zu erwiedern, die sich ihm als die ältere Frau von Rincken ankündigte, und so klug als herzlich, so ungezwungen als fein sprach, daß nur jene getäuschte Erwartung das Angenehme der Unterhaltung verkümmern konnte. Bruno, hörte nur halb, sein Ohr lauschte auf jedes Geräusch, seine Augen bingen an der Thür, er erröthete als diese aufging,

und — das Kammermädchen herein trat. Meine Schwiegertochter, sagte seine Nachbarin im Laufe des Gesprächs, bedauert, ihren Besuch nicht mit mir theilen zu können, sie ist eben beschäftigt, sich zu einer verabredeten Partie zu kleiden. Er eilte jetzt, sich zu beurlauben, und war noch nicht lange auf seinem Zimmer, als der Wagen vorfuhr. Ungestüm riß er das Fenster auf, und sah eine schlankte, reizende Gestalt im geschmackvollsten Anzuge einsteigen. Dahin rollte der Wagen.

Es war etwa sechs Uhr Abends, Ungeduld und lange Weile trieb Bruno hinaus. Er verfolgte marschierenmäßig die Straße, die Frau von Rincken eingeschlagen hatte. Ein Kamerad hing sich an ihn und lud ihn zu einem Sparziergange, wohin heute die sämmtliche schöne Welt wallfahrte. Bruno gedachte der verabredeten Pharthie seiner Wirthin und willigte ein. Aber so schön der Abend, so freundlich die Umgebung war, so bald reute ihn seine Bereitwilligkeit, denn unter allen Damen war sie nicht, deren Kleid und Kopfschmuck er sich zu genau eingepägt hatte, deren vollkommener Wuchs sie mit keiner ihrer Schwestern verwechseln ließ. Sein Wunsch nach ihrer Bekanntschaft wurde mit jeder getäuschten Hoffnung leidenschaftlicher; mißmuthig und verstimmt ging er allein in die Stadt zurück und trat in das Schauspielhaus als eben der fünfte Akt anging.

(Fortf. folgt.)

Miscelle.

Das Reisen in früherer Zeit in England.

Noch vor dreißig Jahren waren unter den Postpferden sehr viele völlig blinde; ja es kam vor, daß der ganze Postzug nicht sah. So sagte einmal ein Postillon zu einem Passagiere, der neben ihm saß, als sie in einer nebeligen Nacht über eine gefährliche Brücke gefahren waren: „Gott sei Dank! Die Gefahr ist überstanden. Unter uns ist nur ein einziges Auge.“ Dieses eine Auge hatte der Postillon, alle Pferde waren blind. — Von London nach York — 200 engl. Meilen — brauchte man sonst sechs Tage; jetzt fährt man in 20 Stunden von einem Orte zum andern. Von London nach Greter fuhr man vor a hzig Jahren in vier zehn Tagen, jetzt legt man dieselbe Reise in zwanzig und wohl in 17 Stunden zurück.